

Buchbesprechungen

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 57 (2008) 7, S. 588-592

urn:nbn:de:bsz-psydok-48368

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de
Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

BUCHBESPRECHUNGEN

Sarimski, K., Steinhausen, H.-C. (2006). **Geistige Behinderung und schwere Entwicklungsstörung. KIDS Kinder-Diagnostik-System 2.** Göttingen: Hogrefe, 186 Seiten, 69,95 €.

Die psychologische Diagnostik bei Kindern mit geistiger Behinderung und/oder tiefgreifender Entwicklungsstörung (Autismus) stützt sich teilweise auf bewährte psychodiagnostische Verfahren, die auch bei kognitiv altersgemäß entwickelten Kindern zur Anwendung kommen, bezieht aber auch spezielle Instrumente mit ein, die für diese Klientel entwickelt wurden.

Der vorliegende Diagnoseleitfaden beschreibt einen möglichen Untersuchungsgang, der auf die Bedingungen bei Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen zugeschnitten ist. Die Autoren empfehlen, zunächst die kognitive und sprachliche Entwicklung des zu untersuchenden Kindes zu überprüfen. Bei einem kognitiven Entwicklungsalter unter 2½ Jahren kommen hierzu Entwicklungstests infrage, bei höherem Stand der Denkentwicklung kann auf allgemein gebräuchliche Intelligenztests zurückgegriffen werden. Insbesondere wird in dem Buch auf K-ABC und SON-R hingewiesen. Für die Testung der sprachlichen Entwicklung empfehlen die Autoren verschiedene Verfahren, deren Auswahl ebenfalls in Abhängigkeit vom Entwicklungsniveau vorzunehmen ist. Es schließen sich Methoden zur Erfassung der lebenspraktischen und sozialen Kompetenzen an, wobei die meisten Informationen durch systematische Befragung der Bezugspersonen zustande kommen. Beim Vorhandensein von emotionalen und Verhaltensstörungen schlagen die Autoren ein zweistufiges Vorgehen vor. Zunächst soll anhand von Screening-Verfahren ein Überblick über mögliche Problemthemen, die familiären bzw. Umweltressourcen gewonnen werden, bevor eine funktionale Verhaltensanalyse durchgeführt wird, durch die das problematische Verhalten in seinen motivationalen und situativen Bezügen genauer erfasst und somit möglichen Interventionen zugänglich gemacht werden soll. Untersuchungsverfahren zur Erfassung tiefgreifender Entwicklungsstörungen sollen zur Anwendung kommen, wenn der Verdacht einer Störung aus dem autistischen Formenkreis besteht. Hierbei handelt es sich neben dem ADOS, das eine direkte strukturierte Verhaltenbeobachtung ermöglicht, vornehmlich um Befragungsinstrumente, die sich an Bezugspersonen richten.

Die empfohlenen Verfahren – 25 an der Zahl – werden einzeln nach einem bestimmten Gliederungsschema beschrieben, wodurch der Leser einen Eindruck von Zielsetzung, Aufbau, Durchführung und teststatistischen Kennwerten erhält. Teilweise sind kopierfähige Vorlagen abgedruckt, oder es handelt sich um Auszüge aus den jeweiligen Verfahren mit dem Hinweis auf die kommerziellen Bezugsquellen. Bei einigen Materialien handelt es sich um Übersetzungen aus dem angelsächsischen, überwiegend von den Autoren dieses Bandes selbst besorgt.

Die Zusammenstellung der Verfahren ist überlegt gewählt, der vorgeschlagene Untersuchungsgang ist schlüssig und praxisrelevant. Im Einzelfall wären noch Ergänzungen denkbar. So wäre es bspw. wünschenswert, wenn auch Instrumente zur Früherkennung autistischer Störungen und zur Erfassung selbstverletzenden Verhaltens berücksichtigt worden wären, doch kommt den Autoren das Verdienst zu, mit diesem Band erstmals einen Standard für die psychologische Diagnostik bei geistiger Behinderung formuliert zu haben, an dem man hoffentlich in Zukunft im deutschsprachigen Raum nicht mehr vorbeikommen wird. Zu hinterfragen wäre lediglich, ob der Einsatz von Screening-Verfahren tatsächlich in jedem Fall erforderlich ist, um das hauptsächliche Verhaltensproblem herauszufinden. Durch die präsentierten Methoden erhält der Leser Hinweise auf bzw. den Zugang zu einigen Verfahren, die wichtige Informationen bei der Psychodiagnostik behinderter Kinder liefern können. Der hohe Anschaffungspreis wird möglicherweise ein Hemmnis für die rasche Verbreitung dieses wichtigen Arbeitsmittels darstellen, dem in Fachkreisen dennoch rege Beachtung zu wünschen ist.

Dieter Irblich, Auel

Strunk, G., Schiepek, G. (2006). **Systemische Psychologie. Eine Einführung in die komplexen Grundlagen des menschlichen Verhaltens**. München: Elsevier, 345 Seiten, 35,- €.

Die systemische Sichtweise ist u. a. aus den Bereichen Therapie, Beratung, Supervision und Coaching nicht mehr wegzudenken. Doch was beinhaltet der komplexe Begriff „systemisch“?

Dass alles mit allem zusammenhängt? Dass ein System Komplexität repräsentiert? Dass man, wenn man den Aufbau eines Systems versteht, das Verhalten eines Systems genau bestimmen kann? Phänomene von Komplexität mit System gibt es in der belebten und in der unbelebten Natur. Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Verhalten von Menschen können als hoch geordnete „sinnvolle“ Muster gesehen werden, die eine nahezu unbegrenzte Komplexität besitzen. Was unterscheidet eine Nervenzelle von einem mechanischen Uhrwerk? Was impliziert eine „systemische“ Sichtweise für die sozialwissenschaftlichen und psychologischen Bereiche?

Mit solchen Fragen haben sich die Autoren beschäftigt. Guido Strunk ist Klinischer Psychologe. Er promovierte in Bamberg über Psychotherapieprozessforschung. In Wien lehrt er an der Wirtschaftsuniversität. Das Thema seiner zweiten Promotion befasst sich mit den Anwendungen nichtlinearer dynamischer Systeme in Personalentwicklung und -management. Günter Schiepek ist u. a. Professor für Psychologie (Krems, Bamberg). Seine Arbeitsschwerpunkte sind u. a. die Synergetik und Dynamik nichtlinearer Systeme in der Psychologie und in den Neurowissenschaften.

Das Buch soll auf verständliche Weise in die Theorien komplexer, sich selbstorganisierender Systeme einführen. Der erste Teil liefert die systemtheoretischen Grundlagen.

Hier geht es um die Konkretisierung und den Nutzen des Systembegriffs. Es folgt ein Kapitel, welches die Entwicklung von der klassischen Mechanik – entsprechend den klassisch-behavioralen Ansätzen als Ausdruck einer mechanistischen Weltsicht hin zur Kybernetik, die Regelkreise als Kernbausteine menschlichen Verhaltens sieht. Wie gehen die Naturwissenschaften mit Anomalien um, die über die beschriebenen mechanistischen Erklärungsmodelle hinausgehen? Schließlich werden die Theorien Nichtlinearer Dynamischer Systeme erarbeitet, und ihre Eigenschaften in Abgrenzung zur Mechanik und Kybernetik dargestellt. Im zweiten Teil geht es um die Entwicklung eines systemwissenschaftlichen Forschungsmodells sowie um die dabei relevanten empirischen und mathematischen Methoden. Der dritte Teil bietet eine Einführung in eine systemische Psychologie. Die Komplexität realer Lebensprozesse – insbesondere beim Menschen – lässt sich nicht mit reduzierten Denkweisen, wie denen aus der Newtonschen Mechanik abbilden. Systemwissenschaftliche Ansätze berücksichtigen beispielsweise die multifaktorielle Vernetzung in bio-psycho-sozialen Systemen, die Vielfalt ihrer dynamischen Phänomene, die Wechselwirkungen mit anderen Systemen und die ablaufenden Prozesse, wobei vernetztes Denken erforderlich ist. Folglich beschreibt der dritte Teil einerseits die psychischen Phänomene organisierter Komplexität, wobei Phänomene der Wahrnehmung, der Kognition und der motorischen Prozesse zusammengetragen wurden. Es geht um Lernen als einen Vorgang der Selbstaktualisierung und Selbstorganisation, sowie um soziale Systeme. Aufgezeigt wird die Forschung über soziale Systeme und über Gruppenphänomene. Soziale Rollen werden ebenso thematisiert wie die Verknüpfung von Mikro- und Makroebene und Modelle von Pathogenese. Am Ende wird eine Grundposition einer systemtheoretischen Psychologie herausgearbeitet und Annahmen für die Psychotherapieforschung abgeleitet.

Die Autoren haben ein anspruchsvolles Lehrbuch geschrieben, das einen Überblick über ein sehr spannendes und sehr komplexes Gebiet der Wissenschaftstheorie bietet. Für den Praktiker ergeben sich viele Anregungen über die eigenen Therapievorstellungen nachzudenken. Insbesondere mit Blick auf die sozialrechtliche Situation in der gegenwärtigen Therapielandschaft, liefert es viele Denkanstöße, über das heutige Therapieverständnis zu reflektieren.

Edith Bruns, Neubiberg

Szagan, G. (2007). **Das Wunder des Spracherwerbs. So lernt Ihr Kind sprechen.** Weinheim: Beltz; 223 Seiten, 14,90 €.

Suchen Sie ein wissenschaftlich fundiertes, sehr verständliches und grafisch gut aufgemachtes Buch über den Spracherwerb? Dann haben Sie es hier gefunden. Gisela Szagan stellt Forschungsergebnisse vor und beantwortet Fragen um den Spracherwerb. Es gibt viele Beispiele, manche Prinzipien kann man selbst beinahe spielerisch erarbeiten. Die jeweiligen Ergebnisse werden am Ende des Kapitels zusammengefasst.

Erwachsene sprechen intuitiv mit Babys anders, z. B. in höherer und häufiger wechselnder Tonlage. Damit regulieren sie die Gefühle der Babys, vermitteln Zuwendung, wecken Aufmerksamkeit, verbieten oder beruhigen. Die Sprechart hilft beim Erkennen erster Wörter. Laute, die Babys äußern, werden von Erwachsenen oft mit Bedeutung unterlegt. Diese ersten Formen der Kommunikation machen den Beteiligten Freude und stärken die emotionale Bindung.

Babies haben das Potential, jede Sprache der Welt zu lernen. Sie unterscheiden noch sehr feine Lautnuancen. Nach einem halben Jahr spezialisieren sie sich auf ihre Muttersprache: sie hören deren Laute und Wörter lieber und reagieren eher auf sie. Ab dem Alter von sieben Monaten können sie einzelne Wörter im Redestrom heraushören. Sie lernen, wie wahrscheinlich es ist, dass bestimmte Silben aufeinander folgen.

Allmählich bauen sie einen Wortschatz auf. Ein- und Zweijährige verfügen über Begriffe aus ihrem unmittelbaren Umfeld, haben Wörter für Gefühle und ihre Erfahrungen und benutzen kleine Funktionswörter. Der Spracherwerb erfolgt individuell in sehr unterschiedlichem Tempo, bei einigen kontinuierlich, bei anderen in größeren oder kleineren Sprüngen. Dabei kann es vorkommen, dass die Kinder Wörtern eine engere oder weitere Bedeutung als Erwachsene verleihen (z. B. Gegenständen gleicher Form den gleichen Begriff geben).

Die früheste Form von genutzter Grammatik sind Zwei-Wort-Sätze. Damit können Anwesenheit oder Abwesenheit von Gegenständen ausgedrückt, räumliche Bewegung mitgeteilt und Eigenschaften oder Besitz vermittelt werden. Die Entwicklung von Mehrwortsätzen verläuft ähnlich wie der Wortschatzerwerb individuell sehr verschieden. Bis zum Alter von vier Jahren ist eine Grundgrammatik etabliert (Verbkonjugation, Wortstellung, Frage, Verneinung).

Untersuchungen sprechen dafür, dass es eine sensible Phase gibt, in der Spracherlernen erfolgen sollte. Diese Phase ist durch neurologische Reifung bedingt. In dieser Zeit kann Grammatik besonders gut gelernt werden. Die Sensibilität für sprachliches Lernen nimmt allmählich ab. Wer bis zum Alter von 13 oder 14 Jahren gar keine Sprache gelernt hat, wird keine mehr vollständig lernen. Fördern lässt sich der Spracherwerb durch vielfältige und abwechslungsreiche Angebote.

Szagun und ihr Team stellten fest, dass Eltern Experten darin sind, den Stand des Spracherwerbs ihrer Kinder zu beurteilen. Sie entwickelten Fragebögen und konnten belegen, dass es normal ist, dass die Entwicklung der Sprache sehr unterschiedlich abläuft: einige Kinder lernen analytisch, d. h. Wortschatz und Grammatikkünste wachsen schnell und kontextunabhängig, die anderen lernen ganzheitlich und gebrauchen Wörter kontextabhängig. Beide Methoden führen zum Ziel. Sie können durch den Stil der Erwachsenen im Umfeld bedingt sein und sind Ausdruck eines bestimmten kognitiven Stils. Mädchen lernen schneller als Jungen, Geschwisterrang und Bildungsstand der Eltern spielen eine, wenn auch nur geringfügige, Rolle.

Erwachsene haben eine bestimmte Art, mit Kleinstkindern zu sprechen, die als KGS bezeichnet wird. Diese Kindgerichtete Sprache ist in vielen Kulturen zu finden, allerdings nicht dort, wo Kinder von Anfang an am Alltag der Erwachsenen Anteil

nehmen. KGS drückt u. a. Zuneigung und Freude an der Kommunikation aus, ist aber für den Spracherwerb selbst nicht notwendig. Förderlich sind vorsichtige Erweiterungen kindlicher Äußerungen, ein Eingehen auf die Interessen des Kindes und ein akzeptierender Sprachstil.

Sprache und Denken beeinflussen sich gegenseitig. Was wir über die Welt sensorisch erfahren, bringen wir in einen symbolischen Code, den der Sprache. Sprache hilft, Wirklichkeit zu erinnern, zu strukturieren, zu vereinfachen und flexibel mit ihr umzugehen. Sie schafft aber auch neue Wirklichkeit. Logik existiert außerhalb von Sprache, Sprache kann aber Logik begreifbar machen.

Das Buch schließt mit Antworten auf häufig gestellte Fragen im Zusammenhang mit dem Spracherwerb. Alle Bereiche, die das Thema des Spracherwerbs wichtig und wissenschaftlich erforscht sind, werden gleichermaßen strukturiert und verständlich behandelt. Die einzelnen Kapitel sind so unabhängig gestaltet, dass sie auch zum Nachschlagen benutzt werden können. Das Buch richtet sich nicht (nur) an Fachleute, sondern kann gut Eltern, die Informationen suchen oder sich über Fördermöglichkeiten informieren möchten, an die Hand gegeben werden.

Charlotte v. Bülow-Faerber, Ilsede

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Büttner, G. et al. (2008). Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung – 2 (FEW-2). Göttingen: Hogrefe, 298,- Euro.
- Esser, G. (Hrsg.) (2008). Lehrbuch der Klinischen Psychologie und Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen, 3. überarb. Aufl. Stuttgart: Thieme, 638 Seiten, 59,95 Euro
- Köhler, E. (2008). Computerspiele und Gewalt. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 236 Seiten, 19,95 Euro.
- Lauth, G. W., Brack, U. B., Linderkamp, F., Schneider, S. (Hrsg.) (2008). Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim: Beltz/PVU, 832 Seiten, + CD-ROM, 68,- Euro.
- Myers, D. G. (2008). Psychologie (2. erw. u. akt. Aufl.). Heidelberg: Springer, 1064 Seiten, 44,95 Euro.
- Schulte-Markwort, M., Resch, F. (Hrsg.) (2008). Methoden der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Einführung. Weinheim: Beltz/PVU, 166 Seiten, 29,90 Euro.
- Silbereisen, R. K., Hasselhorn, M. (2008). Entwicklungspsychologie des Jugendalters (Reihe: Enzyklopädie der Psychologie, Serie Entwicklungspsychologie, Band 5). Göttingen: Hogrefe, 945 Seiten, 169,- Euro.
- Westhoff, K., Kluck, M.-L. (2008). Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen (5. Aufl.). Heidelberg: Springer, 280 Seiten, 44,95 Euro.